



Pädagogische Konzeption der katholischen Kindertagesstätte St. Laurentius

Dr. Robert-Koch-Straße 17, 51465 Bergisch Gladbach

Tel. 02202 34728

E-Mail: kita.laurentius@laurentius-gl.de

Leitung: Simone Welteroth

Träger: Kath. Kirchengemeinde St. Laurentius

Laurentiusstraße 4, 51465 Bergisch Gladbach

Inhaltsverzeichnis

Gesetzliche Grundlagen.....	3
Träger der Einrichtung:	4
Zusammenarbeit Träger und Kita	5
Rahmenbedingungen:.....	6
Pädagogisches Personal:	6
Gruppenformen:.....	6
Betreuungszeiten:.....	7
Schließzeiten:	7
Kita Beiträge:	7
Verpflegungsbeitrag:.....	7
Aufnahmekriterien:.....	8
Betreuungsverträge:	8
Gesundheitsvorsorge / Krankheitsfall.....	8
Räume und Ausstattung:	9
Lebenssituation der Kinder	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Unser Bild vom Kind.....	11
Unser Leitbild.....	13
Unsere pädagogische Arbeit:.....	14
Unsere Pädagogischen Ziele:	15
Die Eingewöhnungszeit:	15
Freispiel (soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung)	16
Sprache/ Kommunikation und Bewegung:	18
Bewegung und Motorik:	19
Außenbereich:.....	20
Körper, Gesundheit und Ernährung:.....	21
Musikalische Früherziehung:	23
Naturwissenschaftlich- Ökologische Bildung:.....	24
Medien und Literacy:.....	26
Religiöse Bildung:.....	27
Bildungsdokumentation/Portfolio:	28
Übergang Kita – Schule:.....	29

Partnerschaftliches Arbeiten mit Eltern:	32
Arbeiten im Pädagogischen Team:.....	34
Beschwerdewege:	37
10.1 BESCHWERDEMÖGLICHKEITEN FÜR DIE KINDER	37
10.2 BESCHWERDEMÖGLICHKEITEN FÜR ELTERN	37
10.3 BESCHWERDEMÖGLICHKEITEN FÜR MITARBEITER/INNEN.....	37
Netzwerkarbeit und Kooperationen:	38
Öffentlichkeitsarbeit.....	39
Literatur und Quellen.....	39

Anhänge:

- Verhaltenskodex des Trägers
- Institutionelles Schutzkonzept der Einrichtung

Die Mehrheit der Beschäftigten in der Kita ist weiblich, daher wird in der gesamten Konzeption, die weibliche Form benutzt.

Gesetzliche Grundlagen:

UN-Kinderrechtskonvention: Artikel 2,3,12,13,24 und 28

Grundgesetz: Artikel 1-5, SGB VIII §22a, §45 Abs2 Nr.1 und Abs.3 Nr.1.

KiBiZ- NRW: §2, §6, §8a, §8b, §13a, §15, §16a und §17

Das Kinderbildungsgesetz bildet die gesetzliche Grundlage für die Kindertagesstätten in NRW. Die Kindertagesstätte unterliegt der Aufsicht des Landesjugendamtes, angesiedelt im LVR. Diese Behörde erteilt die Betriebserlaubnis für die Kindertagesstätten und ist bei der Einstellung von Pädagogischem Personal, sowie bei baulichen und pädagogischen Veränderungen mit einzubeziehen.

Bildungsgrundsätze für Kinder von 0-10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primärbereich in NRW.

Mit diesem Gesetz wurden die Rahmen zur Stärkung des Bildungsauftrages im Elementarbereich geschaffen. Die Bildungsgrundsätze stellen das kompetente Kind als Akteur seiner Entwicklung in den Mittelpunkt. Die Bildung der Kinder wird in zehn Bildungsbereiche unterteilt, welche alle in der Kindertagesstätte berücksichtigt werden sollen. Die Bildungsbereiche sind Bewegung; Körper, Gesundheit und Ernährung; Sprache und Kommunikation; Soziale und (inter-)kulturelle Bildung; Musisch-ästhetische Bildung; Religion und Ethik; Mathematische Bildung; Naturwissenschaftliche-technische Bildung; Ökologische Bildung und die Medienpädagogik. Diese Bildungsbereiche finden sich in der Konzeption wieder.

Schutzkonzept: Hinsehen und Verantwortung übernehmen:

Die Kirchengemeinde St. Laurentius hat im November 2018 ein Schutzkonzept gegen alle Grenzverletzungen jeglicher Form in der kirchlichen Arbeit erarbeitet.

Alle Mitarbeiterinnen und der Elternbeirat werden regelmäßig durch eine Fachkraft geschult. Für die Elternschaft gibt es jährlich einen Elternabend, um sie für das Thema zu sensibilisieren. Auch bekommen alle Praktikanten/innen und sonstige Mitarbeiter/innen durch die Leitung eine Einführung in die Verhaltensregeln. Das Schutzkonzept befindet sich im Anhang.

Institutionelles Schutzkonzept der Einrichtung:

Es gibt auch ein einrichtungsspezifisches Schutzkonzept, um die Kinder umfassend zu schützen. Auch dieses befindet sich im Anhang. Es wurde im Juni 2023 mit allen Akteuren verfasst und wird regelmäßig angepasst und aktualisiert.

Träger der Einrichtung:

Die katholische Kirchengemeinde St. Laurentius ist Träger der Kindertagesstätten. Er verantwortet mit der Leitung der Einrichtung die pädagogische, religionspädagogische und pastorale Arbeit in der Einrichtung. Außerdem stellt er die personellen und finanziellen Ressourcen zur Verfügung.

Es gehören die kath. Kita Hl. Drei Könige (Hebborn) und die kath. Kita St. Laurentius (Stadtmitte) sowie die Kath. Kita St. Nikolaus (Bensberg) und die Kath. Kita St. Josef (Moitzfeld) zum Pfarrverbund Bergisch Gladbach.

Vertreten wird der Träger durch den Kreisdechanten Herrn Norbert Hörter und durch den Kirchenvorstand.

Für alle Verwaltungsfragen und Personelle Angelegenheiten ist die Verwaltungsleitung der Kirchengemeinde Ansprechpartner, sowie die Verwaltungsassistentin.

Kontaktdaten:

Kreisdechant Norbert Hörter

Laurentiusstraße 4, 51465 Bergisch Gladbach

Tel.: 02202 28380

Verwaltungsleitung Herr Karl-Heinz Wagner

Laurentiusstraße 4, 51465 Bergisch Gladbach

Tel.: 02202 283820

E-Mail: karl-heinz.wagner@erzbistum-koeln.de

Verwaltungsassistentin:

Frau Martina Schätzmüller

Laurentiusstraße 4, 51465 Bergisch Gladbach

Tel.: 0173 1732736

E-Mail: martina.schaetzmueLLer@erzbistum-koeln.de

Zusammenarbeit Träger und Kita:

Der Träger engagiert sich in der qualifizierten Ausbildung neuer MitarbeiterInnen und er setzt sich für die bedarfsgerechte und nachhaltige Weiterentwicklung der Kindertagesstätte gemäß den gesetzlichen Vorgaben ein. Zusätzlich gibt es den Kita Ausschuss, dieser bespricht sich 4x jährlich mit den Leitungen der Kindertagesstätte. Der Kita Ausschuss besteht aus 2 gewählten Vertretern des Kirchenvorstandes, der Verwaltungsleitung und den Kindertagesstätten Leitungen der beiden Gemeinde-Kitas. Hier werden Themen/Beschwerden/Wünsche aus den Kindertagesstätten besprochen und in die nächste Kirchenvorstandssitzung mitgenommen. Außerdem werden Themen aus dem Kirchenvorstand an die Kindertagesstätten weitergeleitet. Zum Beispiel werden hier Notfallpläne besprochen, Gesetzesänderungen, Personalangelegenheiten, Kindeswohlgefährdungen oder/auch Gebäudeschäden, dadurch wird der Betrieb der Einrichtungen sichergestellt.

Diese Informationen bekommt der gewählte Elternbeirat bei den Sitzungen des Rates der Einrichtung, die 2x jährlich stattfinden, mitgeteilt. Themen aus dem Rat können auch mit in den Kita Ausschuss genommen werden. Anschließend wird die gesamte Elternschaft bei der Elternversammlung informiert.

Wöchentlich gibt es einen Informationsaustausch der Verwaltungsleitung und den Kita Leitungen.

Zu dem ist die Zusammenarbeit eng im Bereich Personalgewinnung und Personal halten. Bei der Erstellung des Institutionellen Schutzkonzeptes hat der Träger intensiv mitgearbeitet und auch an der Erstellung des Notfallkonzeptes bei langem Personalmangel war die Zusammenarbeit intensiv und auf Augenhöhe. Das Krisenmanagement und die Meldewege sind besprochen und in den jeweiligen Konzepten schriftlich fixiert worden. Diese Wege sind allen Mitarbeitern in der Einrichtung bekannt und können jederzeit im Ordner: Konzepte im Leitungsbüro eingesehen werden.

Auf Wunsch und bei Bedarf nimmt ein Trägervertreter an den wöchentlichen Teamsitzungen teil. Hier können interne Informationen besprochen werden, oder Neuerungen, die in der Gemeinde eintreten besprochen. Auch beim Neujahrempfang und beim Betriebsausflug haben die Mitarbeiter Zeit und Möglichkeit mit den Trägervertretern auszutauschen und eine gute Arbeitsbasis, die auf Vertrauen basiert zu schaffen.

Rahmenbedingungen:

PÄDAGOGISCHES PERSONAL:

Es arbeiten 11 pädagogische Fachkräfte in Voll und Teilzeit in der Kindertagesstätte, ein Auszubildender im Anerkennungsjahr und zwei Personen in der Ausbildung- PIA zum Kinderpfleger.

Schwerpunkte der **pädagogischen Mitarbeiter/innen** sind:

Sprachförderung, Inklusives arbeiten, Vorschularbeit, Übergang Kita-Schule gestalten, U3 Schwerpunkt, Kleinkindgesundheit, musikalische Früherziehung, Ersthelfer, Religionsschwerpunkt und Brandschutzfachkraft.

Die Leitung ist durch ihre Funktion besonders hervorzuheben. Die Aufgaben einer Leitung teilen sich in strukturelle und fachliche Aufgabenstellung. Sie managet die Einrichtung, ihren reibungslosen Betrieb und die Personalführung. Hierfür muss sie über eine wertschätzende Grundhaltung verfügen und einen konstruktiven Umgang praktizieren.

Die Konzeptentwicklung muss von der Leitung in das Team getragen werden, um eine gemeinsame Ausarbeitung und Grundrichtung zu gewährleisten. Diese Ausrichtung sollte zu den Leitlinien des Trägers passen. Außerdem ist die Leitung für die Einhaltung der Sicherung des Kindeswohl (§8a und § 47 SGB VIII) verantwortlich und muss hier bei nicht Einhaltung Meldung beim Träger, beim Jugendamt (§8a SGB VIII) und gegeben falls beim Landesjugendamt (347 SGB VIII) machen. Sie stellt auch die Qualitätsentwicklung der Einrichtung sicher und erarbeitet mit Hilfe eines QM-System eine hohe pädagogische Qualität.

GRUPPENFORMEN:

Sternengruppe:

- 22 Kinder im Alter von 2 -6 Jahren Gruppenform I
- 3 Pädagogische Mitarbeiter/innen
- 1 Auszubildenden im Anerkennungsjahr zum Erzieher

Mondgruppe:

- 22 Kinder im Alter von 3 -6 Jahren Gruppenform III
- 3 Pädagogische Mitarbeiter/innen
- 1 Auszubildende zur Kinderpflegerin

Sonnengruppe:

- 14 Kinder im Alter von 0,6 – 3 Jahren Gruppenform II
- 4 pädagogische Mitarbeiter/innen
- 1 Auszubildenden zum Kinderpfleger

Sonstige Mitarbeiter:

- 2 Küchenkräfte
- 1 Hausmeister
- 1 AGH-Kraft
- 2 Reinigungskräfte
- Ehrenamtliche Vorleseoma
- Es sind auch Betriebspraktikanten der Klasse: 9 und Berufsfelderkundungs-Praktikanten der Klasse: 8 im Haus

BETREUUNGSZEITEN:

Bei uns können alle Kinder von montags bis freitags, wie folgt betreut werden:

25 Stunden: 7.00 Uhr bis 12.00 Uhr ohne Mittagessen

35 Stunden: 7.00 Uhr – 14.00 Uhr mit Mittagessen

45 Stunden: 7.00 Uhr – 16.00 Uhr mit Mittagessen

SCHLIEßZEITEN:

Unsere Einrichtung hat zwei Wochen in den Sommerferien und zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Außerdem haben wir zwei Konzeptionstage und einen Betriebsausflugstag an denen die Kindertagesstätte geschlossen ist. Die Termine werden frühzeitig mit dem Rat der Einrichtung abgestimmt und bekannt gegeben. Es sind mindestens 20 Schließtage und maximal 22 Schließtage im Kindergartenjahr (01.08. – 31.07.)

KITA BEITRÄGE:

Die Kosten für den Kindertagesstätten Platz berechnet die Elternkasse der Stadt Bergisch Gladbach, diese hängen vom jeweiligen Einkommen ab. Hierzu finden Sie eine Tabelle auf der Homepage der Stadt Bergisch Gladbach. Auch finden Sie hier Informationen über das „Starke Eltern Gesetz“ und sonstige Unterstützungsangebote. Gerne können Sie sich mit Fragen an Frau Welteroth (Leitung) wenden.

VERPFLEGUNGSBEITRAG:

Zurzeit ist die Verpflegungspauschale auf 70 € monatlich festgelegt. Hier gibt es Fördermöglichkeiten im Rahmen des „Starke Eltern Gesetz“ und des Bildung- und Teilhabe Paket über das Jobcenter.

Alle Familien überweisen, über das Verpflegungsportal, den Geldbetrag auf das Konto der Kindertagesstätte. Es wird in unserer Kindertagesstätte täglich frisch gekocht. Die Küchenkräfte bilden sich regelmäßig fort und erstellen den Essensplan anhand der Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Ernährung und der Wünsche der Kinder.

AUFNAHMEKRITERIEN:

Alle Kinder werden über das Elternportal der Stadt „Little Bird“ vorangemeldet.

Über die Aufnahme eines Kindes entscheidet die Kindergarten Leitung gemeinsam mit der Verwaltungsleitung. Die Kriterien für eine Aufnahme werden jedes Jahr mit dem Elternbeirat abgesprochen. Sie können die derzeit gültigen Kriterien bei Frau Weltheroth erfragen.

BETREUUNGSVERTRÄGE:

Im Zeitraum März bis April werden die Betreuungsverträge für die Neuaufnahmen erstellt. Hierzu benötigt es die Unterschrift beider Erziehungsberechtigter und der Trägervertreter. Der Betreuungsvertrag endet automatisch bei Einschulung des Kindes, kann aber auch von beiden Seiten fristgerecht gekündigt werden.

Die Verträge starten immer zum 01.08. eines Kalenderjahres und enden immer zum 31.07 eines Kalenderjahres.

Falls ein Kind zurückgestellt wird von der Einschulung in die Grundschule, verlängert sich nicht automatisch der Betreuungsvertrag. Die Eltern müssen frühzeitig bekannt geben, wenn eine Zurückstellung gewünscht wird oder nötig ist. In der Regel kann das Kind in der Einrichtung bleiben, wenn dies dem Wunsch der Eltern und der Entwicklung des Kindes dienlich ist.

GESUNDHEITSVORSORGE / KRANKHEITSFALL:

Bei der Aufnahme eines Kindes muss nach §10 des KiBiZ NRW ein Nachweis über eine altersentsprechend durchgeführte Gesundheitsvorsorge Untersuchung durch Vorlage des Untersuchungsheftes erbracht werden. Außerdem muss der Nachweis zur Masern Schutzimpfung vorgelegt werden.

Des Weiteren erhalten die Eltern gemäß §34 des Infektionsschutzkonzeptes ein Merkblatt des Gesundheitsamtes zum Thema Infektionsschutz, dieses muss von den Eltern zur Kenntnis genommen werden.

Wenn ein Kind erkrankt, muss die Kita informiert werden, dies kann telefonisch, per Mail oder über das Elternportal passieren. Bei einer ansteckenden Erkrankung muss ein ärztliches Attest nach Genesung vorgelegt werden. Siehe Infektionsschutz Merkblatt.

Auch Allergien oder Unverträglichkeiten sind schriftlich vom behandelnden Kinderarzt an die Kita weiterzuleiten, hierzu gehört auch eine Handhabung mit eventuellen Notfallmedikamenten.

Kleine Unfälle (Blaue Flecken, Schürfwunden und eine Beule) werden im Verbandsbuch der Kindertagesstätte dokumentiert und die Eltern werden bei der Abholung in Kenntnis gesetzt.

Falls ein Kind abgeholt werden muss oder ein Rettungswagen gerufen werden muss, werden zuerst die Notfallkontakte informiert. Im Anschluss erstellt die Leitung einen Unfallbericht und sendet diesen an die Unfallkasse NRW.

Alle Mitarbeiter/innen werden regelmäßig, alle zwei Jahre, als Ersthelfer geschult.

RÄUME UND AUSSTATTUNG:

Es gibt drei Gruppenräume und drei Differenzierungsräume, einen Schlafraum, sowie eine große Turnhalle und einen großen, breiten Flur, der zum Spielen genutzt werden kann. Alle Räume sind für alle Kinder, egal ob U₃ oder Ü₃, ganztags nutzbar. Spielmaterialien sind für alle Altersklassen und Entwicklungsstufen vorhanden und für die Kinder frei zugänglich sowie in der Höhe gut erreichbar. In den Morgenkreisen wird mit den Kindern besprochen, ob das Spielmaterial ausgetauscht werden soll, und wenn ja durch was. Hier haben die Kinder die Möglichkeit mit den Fachkräften im Keller neue Materialien auszusuchen und die Ecken und Regale umzuräumen. Auch das Umräumen innerhalb des Gruppenraumes wird partizipativ mit den Kindern gestaltet und umgesetzt. Innerhalb des Gebäudes sind alle Räume barrierefrei.

In allen Gruppenräumen gibt es Sofas, Kissen und Decken, damit sich Kinder die Ruhe benötigen, zurückziehen können. Außerdem hat die U₃ Gruppe einen großen Schlafraum, indem die U₃ Kinder ihren Mittagsschlaf ungestört halten können.

Hier könnten auch ältere Kinder, die dies für ihre Entwicklung noch brauchen, schlafen und/oder sich ausruhen. Nach dem Mittagessen gibt es in den beiden Ü₃ Gruppen eine kleine Mittagsruhe, in der sich die Kinder ein Hörspiel oder ein Buch anhören können. Kinder, die keine Pause benötigen, können im Gruppenraum spielen.

Wir haben keine speziellen Therapieräume. Bis jetzt konnten die angebotenen Therapien entweder im Mehrzweckraum oder in einem Nebenraum, von den Therapeuten des Frühförder-Zentrums der Caritas durchgeführt werden. Die Sprachförderung findet alltagsintegriert statt, ebenso die Förder- und Teilhabeziele für die Kinder mit Förderbedarf.



Die Lebenssituation der Kinder:

Die Kindertagesstätte wurde im Jahr 1882 gegründet, um die Kinder der Werksarbeiter der Papierfabriken zu betreuen. Kurze Zeit später übernahm die Kirchengemeinde St. Laurentius die Trägerschaft der Kita. 1961 wurde das jetzige Gebäude erbaut und im Jahr 2002 grundlegend saniert. Im Jahr 2020 fanden Renovierungsarbeiten im Gebäude statt.

Momentan werden 58 Kinder aus 10 Nationen, im Alter von 6 Monaten bis zur Einschulung, in drei Gruppen betreut.

Die Kindertagesstätte liegt im Zentrum der Stadt Bergisch Gladbach in direkter Nähe zum Marienkrankenhaus der GFO und dem Friedhof der Pfarrei St. Laurentius, nicht fern von der Pfarrkirche St. Laurentius. Die Kinder leben mit ihren Familien zum größten Teil im Pfarrgebiet und erreichen die Kita zu Fuß oder mit dem Auto. Wenige benutzen die Öffentlichen Verkehrsmittel.

Die Lebensbereiche der Kinder unterscheiden sich stark voneinander. Zum einen ist ein Bereich locker bebaut mit Ein und Zweifamilienhäusern mit Gärten. Zum anderen gibt es Bereiche der Etagenwohnungen in großen Wohneinheiten, zum Teil in Hochhäusern, wo die Familien isoliert wohnen. Diese Kinder haben wenig Möglichkeiten im Freien zu spielen, da die Innenstadt sehr verkehrsreich ist.

Vereinzelte Familien leben in Übergangswohnungen, die vorrangig von Flüchtlingen und Asylbewerbern bewohnt werden. Diese Familien leben sehr beengt und mit wenig Privatsphäre. Sie kommen nicht nur zum Teil traumatisiert hier an, sondern sprechen auch oft unsere Sprache nicht. Meistens ist eine Kommunikation in Englisch möglich.

Die Spielmöglichkeiten im Umfeld (Spielplätze, Papiermühle und die Strunde) sind ohne die Begleitung von Erwachsenen nicht für die Kinder allein erreichbar.

Wir arbeiten mit Familien aus allen sozialen Strukturen und vielfältigen Kulturen, deshalb ist multikulturelles und vorurteilsbewusstes Arbeiten ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Unser Bild vom Kind:

Unser Bild vom Kind ist geprägt von der Achtung seiner Persönlichkeit, unabhängig von seiner Herkunft, seiner Ethnie, seinem Geschlecht und/oder seiner Religion oder einer möglichen Beeinträchtigung.

Wir möchten die Kinder in ihrer Entwicklung und ihrer Persönlichkeit unterstützen, so dass sie in der Lage sind ihre Potenziale zu nutzen und neue Fertigkeiten zu entdecken.

Schon ab dem ersten Kita Tag bringen Kinder Persönlichkeit mit. Durch unser Eingewöhnungsmodell (Berliner Modell) bauen wir langsam und Kind spezifisch eine Bindung auf.

Es ist uns wichtig, die Kinder nicht zu überfordern, sondern uns ihrem Tempo anzupassen. Alle Kinder haben ein Anrecht auf Teilhabe an Bildungsprozessen. Dafür bedarf es einer sicheren Bindung. Dies gibt den Kindern ein Gefühl von Akzeptanz und Sicherheit, sowie von Trost und Vertrauen. So schaffen wir günstige Voraussetzungen für die Entwicklung jedes Kindes.

Wir sehen das Kind als Akteur seiner Entwicklung und möchten diese unterstützen.

Bei allem Freiraum und eigener Entwicklung benötigen Kinder aber auch Regeln, Rituale und Grenzen, die ihnen Sicherheit, Halt und Orientierung geben.

Daher ist uns auch der Erwerb der Sozialkompetenz sehr wichtig. Neben der Individualität ist es wichtig, auch die Kompetenzen und Verhaltensweisen in einer Gruppengemeinschaft zu erlernen. Das Kind soll die Fähigkeiten entwickeln Bedürfnisse, Wünsche und Erwartungen von anderen wahrzunehmen und sein Verhalten diesem anzupassen.

Dies beinhaltet:

- Einen angemessenen Kontakt zu seinem Umfeld zu entwickeln.
- Gemeinschaft erfahren und Solidarität und Demokratie zu erleben, z.B. in unserem Kinderparlament.
- Eigene Interessen in der sozialen Interaktion vertreten lernen
- Empathie entwickeln.
- Interkulturelle Kompetenzen erwerben, durch den Umgang mit verschiedensten Kindern, Familien und Kulturen.
- Mit den Schwächen und Behinderungen anderer selbstverständlich umgehen lernen.

Für das Kind tragen Eltern, als Experte für ihr Kind, und wir, als Pädagoginnen, eine gemeinsame Verantwortung für einen guten Bildungs- und Entwicklungsprozess.

Alle Kinder sollen mit demokratischen Prozessen und dem Wissen ihrer Rechte im Kindergarten vertraut werden und den Umgang spielerisch erlernen. Mitbestimmung erleben die Kinder in verschiedenen Formen. Informiert werden alle Kinder, über alles, was sie betrifft, in einer, für sie, verständlichen Form.

Das Wissen um Stärken, Interessen und Bedürfnisse der Kinder sind das Fundament für einen erfolgreichen Bildungsprozess. Unsere Arbeit ist somit ganzheitlich angelegt. Für die Kinder bedeutet dies, dass wir jeden in seiner Individualität wahr- und annehmen. Kinder mit Behinderung werden angemessen in die Entscheidungsprozesse mit einbezogen. Sie bringen hier besondere Kompetenzen in der Gestaltung von Gruppenprozessen ein.

Alle pädagogischen Bereiche geben Impulse, bei denen Kinder mit und ohne Einschränkung, ihren individuellen Möglichkeiten entsprechend, gemeinsam lernen können. Natürlich bekommen inklusive Kinder mehr Unterstützung in Bereichen, wo sie einen spezifischen Unterstützungsbedarf haben und eine spezifische Entwicklungsförderung brauchen. Alle Materialien aus den pädagogischen Bereichen sind für die gemeinsame Nutzung vorhanden und die meiste Zeit des Tages frei zugänglich für alle.

Durch die zusätzliche Inklusionsfachkraft gibt es mehr Zeit, um mit den Eltern intensiver und gemeinsam die Förder- und Teilhabepläne zu besprechen. Außerdem finden regelmäßige Helfergespräche mit den Fachdiensten statt, damit alle Seiten gut zusammenarbeiten können und somit das Kind am stärksten profitieren kann. Alle diese Grundsätze spiegeln sich in unserem situationsorientierten Ansatz wider.

Wir möchten Kinder und ihre Familien ein Stück auf ihrem Weg begleiten und unterstützen.



Unser Leitbild:

Als katholischer Träger, beheimatet im Erzbistum Köln, von Kindertageseinrichtungen ist die Grundlage unseres Handelns der Auftrag Jesu Christi, der Welt das Leben in Fülle zu bringen. Kindern und ihren Familien den Lebensentwurf Jesu Christi als hilfreiche und lebenswerte Orientierung für das eigene Leben nahe zu bringen und die Kirche als tragfähige Gemeinschaft zu erleben. Miteinander das Leben gestalten und darin den Glauben leben, das ist der Ausgangspunkt für unser Leitbild. Unsere Einrichtung ist ein besonderer Lebensraum für die Kinder. Wir regen zum Spielen an und unterstützen so die kindliche Freude am Entdecken und Experimentieren.

Das Wohl der Kinder ist Orientierung für unser Handeln. Wir nehmen alle Kinder als eigenständige Persönlichkeiten wahr und an. Wir sorgen für kindgerechte Lebensräume und gehen sensibel damit um. Die Achtung der besonderen Eigenart jedes Kindes und seiner Familie prägt entscheidend die alltägliche pädagogische Arbeit.

Wir unterstützen und begleiten Eltern und Familien in einer gemeinsamen Verantwortung dem Kind gegenüber. Wir fordern Erziehungsverantwortung ein und sind offen für Mitsprache und Mitgestaltung. Kinder und ihre Familien erleben eine verlässliche und vertrauensvolle Beziehungsebene. Wir haben eine Diversität freundliche Haltung und berücksichtigen besonders andere Kulturen und sozialen Bedürfnisse, wir erleben dies als Bereicherung für unsere Arbeit mit Menschen.

Ein lebendiger Glaube ist eine tragfähige Basis und Ziel unserer Arbeit. Ein Glaube muss gelebt werden, um lebendig zu sein. Wir wünschen uns einen lebhaften Austausch über den Glauben., gerne bei den lebendigen Traditionen und dem Erfahren von kirchlicher Gemeinschaft. Dieser Austausch und das gemeinsame Erleben hält uns zusammen und verbindet uns als Gemeinschaft. Wir orientieren uns an den Werten und Leitlinien des christlichen Verständnisses von Menschen und Welt. Die Würde jedes Einzelnen Kindes und seiner Familie ist unantastbar.

Unsere Potenziale sind unsere kompetenten Fachkräfte, die mit ihren Fähigkeiten, ihrem Fachwissen und ihrer Persönlichkeit die Arbeit bereichern. Die Lernprozesse der Kinder werden durch die Fachkräfte aufmerksam, sensibel und zugewandt beobachtet. So kristallisieren sich Stärken und Interessen der Kinder heraus. Individuelle Entwicklungsmöglichkeiten werden gesehen und in die pädagogische Arbeit integriert, dies ist eine wichtige Grundlage für die Gestaltung der Arbeit mit den Kindern und ihren Familien.

Qualität ist unser innerer Antrieb. Daher überprüfen wir kontinuierlich unsere Arbeitsprozesse und bilden unsere Fachkräfte jährlich weiter. Regelmäßige Reflektion und eine dadurch eventuell entstehende Umgestaltung sehen wir als einen guten Prozess an.

Wir sind offen für Kooperationen und immer auf der Suche nach neuen Möglichkeiten. Wir nehmen, an uns herangetragene, Kooperationen ernst und gehen verantwortungsbewusst damit um. Unsere Erfahrungen teilen wir gerne, da Transparenz für uns eine wichtige Grundlage ist, um vertrauensvoll zusammen zu arbeiten.

Unsere Visionen ermöglichen uns einen freien Blick auf die Lebenswelt der Familien. Wir lassen gerne mit Ihnen und den Fachkräften neue Visionen erstehen und erfreuen uns an deren Umsetzungsmöglichkeiten.

Prävention für die anvertrauten Kinder ist ein wichtiger Teil der Arbeit. Die soziale und emotionale Kompetenzförderung der uns anvertrauten Kinder verlangt eine besondere Kultur der Achtsamkeit gegenüber Gewalt in allen Facetten. Jede Einrichtung hat ein spezifisches Gewaltschutzkonzept mit allen Mitarbeitern, den Kindern und den Eltern im Rahmen der Gesetzgebung erstellt.

Unsere pädagogische Arbeit:

Kindertageseinrichtungen sind außerfamiliäre Lebensräume, die die frühkindliche Bildung in der Familie ergänzen und unterstützen. Ziel der Bildungs-, Erziehungs- und Bindungsarbeit ist es, das Kind in der Entwicklung seiner Persönlichkeit individuell, ganzheitlich und ressourcenorientiert herauszufordern und zu fördern.

Der situationsorientierte Ansatz wurde in den 90er Jahren in Kiel von Dr. Phil. Armin Krenz entwickelt und ist in Europa hoch angesehen. Es ist eine Methode, die eine ganzheitliche Pädagogik im Blick hat.

Das Kind wird mit seinem Lebensraum, seinen Erfahrungen, seinen Bedürfnissen und seinen Kompetenzen in den Mittelpunkt gestellt. Ziel soll es sein, Kinder in ihrer Situation zu verstehen und angemessen zu fördern und zu fordern.

Kinder erfahren ihre eigene Selbstwirklichkeit dadurch, dass sie das für sie Bedeutsame in den Alltag einbringen. Dies fließt in alle Bereiche mit ein. Es ist uns wichtig, dass alle Kinder mitentscheiden und teilnehmen können. Um dies zu gewährleisten, gibt es immer Raum und Zeit, um gemeinsam zu überlegen, was wir machen, ändern oder ausprobieren möchten. Im Regelfall wird dies im täglichen Morgenkreis mit allen besprochen.

Alle Pädagoginnen nehmen sich als Begleiter, Moderator und Impulsgeber wahr und unterstützen die Mitbestimmungsprozesse der Kinder. Diese Prozesse stärken jedes Kind und verstärken die Selbstwahrnehmung und das Selbstbewusstsein jedes Kindes.

Durch die anregungsreiche Raumgestaltung werden Kinder zum eigenaktiven und kreativen Handeln ermutigt.

Wir arbeiten teiloffen und gruppenübergreifend. Jedes Kind hat seine feste Stammgruppe und feste Pädagoginnen. Sie können sich, nach Absprache, frei in der Einrichtung bewegen, daher kennen die Kinder alle Räume der Einrichtung. Im Bewegungsraum können die Kinder ihren Bewegungsimpulsen folgen. Der Flur ist ein Ort der Begegnung und das Büro der Leitung, mit dem Aquarium, steht den Kindern jederzeit offen. Das teiloffene Arbeiten bietet den Kindern mehr Entscheidungsfreiheiten, Selbstbestimmung, Eigenverantwortung und Selbstständigkeit. Die Kinder finden sich schnell zurecht und schließen Freundschaften.

Projektarbeit wird bei uns Gruppenübergreifend gestaltet, hier finden sich Interessensgemeinschaften, um gemeinsam an einem Projekt zu arbeiten. Dies kann zum Beispiel die Vorschulgruppe sein. Uns ist es möglich, die Kinder, in Kleingruppen zielgerichteter zu fördern und zu fordern.

Seit 2014 sind wir eine anerkannte PlusKita. Dadurch liegt ein besonderer Fokus unserer Arbeit auf eine individuelle Sprachbildung und -förderung. Darüber hinaus ist eine intensivere und adressatengerechte stärkende Elternarbeit das Ziel einer PlusKita. Die Netzwerkstrukturen im Sozialraum intensiver zu nutzen und somit Zugangsbarrieren abzubauen und den Familie Teilhabe zu ermöglichen. Aus diesem Grund ist in unserer Einrichtung eine individuelle Förderung einzelner Kinder beinhaltet, ohne die förderlichen Aspekte der Gemeinschaft in einer Kindergruppe außer Acht zu lassen. Unser Inklusionsgedanke, die Weiterentwicklung zur Vorurteilsbewußten Pädagogik und der partizipative Ansatz verweben sich bei uns zu einem starken Netz der Förderung für Kinder und ihre Familien.

Die soziale Entwicklung wird durch die Großgruppe gefördert. In erster Linie wird ein sich-zurück-nehmen können trainiert. Sie erlernen Rücksicht zu nehmen und anderen respektvoll zu begegnen. Außerdem wird die Frustrationstoleranz gestärkt, da die Kinder hier ein Teil einer großen multikulturellen Gemeinschaft sind und mehr Rücksicht genommen werden muss als in der Kernfamilie. Die Förderung der Kinder ist am Alter und am Entwicklungsstand der Kinder angepasst.

Unsere Pädagogischen Ziele:

DIE EINGEWÖHNUNGSZEIT:

Unser Ziel ist es, den Beginn der Kindergartenzeit gemeinsam mit Kind und Eltern gut zu gestalten. Wir arbeiten nach dem Berliner Modell.

Ziel des Berliner Modells ist es, individuell auf die Bedürfnisse, Situation und Bedingungen des Kindes einzugehen und so entsprechende Entscheidungen über das „Wann“ oder „Wie“ zu treffen. Das Resultat ist eine sehr behutsame und schrittweise Gewöhnung der Kinder an die Pädagoginnen und die fremde Umgebung.

Auf dem Infoabend für die neuen Familien, lernen sich die neuen Familien der einzelnen Gruppen schon einmal kennen und bekommen Information von den Pädagoginnen, z. B. Hausschuhe, Frühstück, Wechselkleidung usw.

Im Mai oder Juni begleitet ein Elternteil das Kind zum Kennenlernen in die Kita (Schnuppertage). Hier besteht für die Eltern die Möglichkeit Informationen an die Pädagoginnen weiterzugeben, oder die Eingewöhnung im Detail zu besprechen.

Dann startet der erste Tag: Hier werden die Kinder stundenweise mit einem Elternteil die Gruppe betreten und am Gruppengeschehen teilnehmen. Die Pädagoginnen werden versuchen eine Beziehung zu dem Kind aufzubauen.

Erst wird die Verweildauer etwas ausgeweitet, dann bleiben die Kinder kurz allein in der Gruppe. Wenn das gut funktioniert und die Kinder ihre Eltern verabschieden können und Vertrauen zu den Pädagoginnen aufgebaut haben, wird die Verweildauer immer länger. Während der Eingewöhnungszeit besprechen sich Eltern und Pädagoginnen täglich. Wie lange die Dauer der Eingewöhnungsphase ist, hängt immer vom Kind ab.

Wenn das Kind am Mittagessen und an der Ruhephase ohne große Trauerphase teilnehmen kann ist die Eingewöhnungszeit abgeschlossen. Dies kann bis zu sechs Wochen dauern. Eine gute Eingewöhnung erleichtert die gesamte Kindergartenzeit.

FREISPIEL (SOZIALE, KULTURELLE UND INTERKULTURELLE BILDUNG):

Unser Ziel ist es, die Kinder auf das Leben in einer vielfältigen Gesellschaft mit unterschiedlichen Lebensstilen und Kulturen vorzubereiten. Wir möchten sie darin unterstützen, ihre eigene Kultur und Herkunft kennenzulernen und darauf aufbauend, einem persönlichen Lern- und Lebensstil zu entwickeln.

Durch eine anregende Raumgestaltung werden die Kinder zum eigenaktiven, kreativen und experimentellen Handeln ermutigt. Alle Spielmaterialien sind frei zugänglich für die Kinder.



Das freie Spiel der Kinder erscheint für viele oftmals als unproduktive Arbeit. Hier wird leider oft unterschätzt, dass sich Kinder im Spiel viele Kompetenzen, wie z.B. Sprache, Durchsetzungsvermögen, Ausdauer, Konzentration, Kreativität, Streitkultur und eigene Interessen erkennen aneignen.



Das Freispiel nimmt im Kindergarten eine zentrale Stellung ein. Hier können die Kinder ihr Spielmaterial, den Ort und den Spielpartner selbst auswählen. Außerdem können sie sich eigene Ziele und Spielaufgaben setzen und den Verlauf und die Dauer des Spiels selbst bestimmen. In allen Gruppen gibt es vielfältiges Spiel- Bastelmaterial, z.B. Rollenspielecken, Konstruktionsmaterialien, Regelspiele, Puzzle, Scheren, Farben, Pappe und Papier.

Kinder verarbeiten im Spiel Alltagssituationen, Stresssituationen und Selbsterlebtes und entwickeln Fantasie.



Für uns bedeutet Freispiel, innerhalb eines vorgegebenen Rahmens (Zeit, Raum/Regeln) mit Freiheit umgehen zu lernen, Verantwortung für das eigene Tun zu übernehmen, eigene Bedürfnisse erkennen und zu befriedigen.

Hier erleben die Kinder, in einem geschützten Rahmen, sich sicher und frei zu bewegen.



SPRACHE/ KOMMUNIKATION UND BEWEGUNG:

Sprache und Bewegung verstärken gleichermaßen den Prozess der Identitätsbildung. Durch die Bewegungserfahrung erlebt sich das Kind neu. Es erfährt, wo seine Stärken und Schwächen liegen, tritt in Interaktion mit seinem Umfeld und erweitert, dadurch seine kommunikativen Fähigkeiten. (Zimmer 2009)

Es ist also festzuhalten das Bewegung der erste Schritt zur Kommunikation ist. Für unsere Arbeit heißt das, dass wir den Kindern viele Anlässe geben sich zu bewegen, um dann in eine Kommunikation treten zu können. Sprachentwicklung ist ein kontinuierlicher Prozess, der im Alltag verankert ist.

Zur Kommunikation gehört auch immer das Nonverbale. Besonders Kleinkinder (0-2 Jahre), Kinder mit einer Entwicklungsverzögerten Sprachentwicklung oder Kinder mit Migrationshintergrund sind auf das Verstehen der Mimik angewiesen. Kleinkinder benötigen intensive Anregungen und Angebote aus ihrem sozialen Umfeld. Der aktive Gebrauch der Mimik und der Sprache ist entscheidend für den Erwerb sprachlicher Kompetenzen

Unser Ziel ist es bei Kindern den Spaß an der Sprache und deren Gebrauch zu wecken. Es gibt im Kindergartenalltag unzählige Sprachanlässe. Die Kinder untereinander oder mit den Pädagoginnen.

- es fängt mit der persönlichen Begrüßung an,
- beim täglichen Morgenkreis
- Gespräche beim Frühstück
- im gemeinsamen Spiel
- beim Singen.
- und beim sprachlichen Begleiten des Tuns.

Nicht nur das Sprechen unterstützt die Sprachentwicklung, sondern auch das Vorlesen.

Aus diesem Grund lesen wir jeden Tag gemeinsam mit den Kindern und schauen Bilderbücher an. Sprache ist bei uns allgegenwärtig. In den Gruppen der 3-6-jährigen Kindern kommt auch unterstützend ein Tablet zum Einsatz. Hierzu haben alle Mitarbeiterinnen eine Fortbildung besucht. Auf dem Tablet befinden sich Bilderbücher in der Muttersprache der Kinder und Spiele für die Sprachentwicklung. Auch ein Übersetzungsprogramm ist dort installiert, damit wir auch mit Eltern ins Gespräch kommen können.



Wichtig ist für uns auch, dass die Kinder eine wertschätzende Kommunikation erlernen. Hier gehören Begriffe wie z.B. bitte, danke, darf ich usw. dazu. Auch werden Konflikte sprachlich begleitend gelöst.

Kindern, mit einer anderen Muttersprache, möchten wir die Möglichkeit bieten die deutsche Sprache zu erlernen, um erfolgreich am Alltag und am Bildungsprozess teilzunehmen.

Wir sind seit 8 Jahren eine plusKITA. Zu den Aufgaben der plusKITA gehört es, den individuellen Lebenshintergrund der Kinder und ihrer Familien zu berücksichtigen und durch angepasste pädagogische Konzepte die Bildungs- Chancen und die Handlungsaunomie zu erweitern. Daher steht hier die Sprachförderung im Vordergrund. Denn nur wenn ein Kind versteht und verstanden wird, kann es sich weiterentwickeln.

Eltern sollten mit ihren Kindern zu Hause immer die Muttersprache sprechen. Der Erwerb der deutschen Sprache kommt dann in der Kita. Wir bieten auch eine Sprachförderung an und überprüfen anhand des Sprachstands Erhebungsbogen „Basic“ kontinuierlich die Sprachentwicklung des einzelnen Kindes. Ein intensives Miteinander mit den Eltern gehört für uns zum Alltag und ist unverzichtbar, gerne auch mit einem Übersetzer.

BEWEGUNG UND MOTORIK:

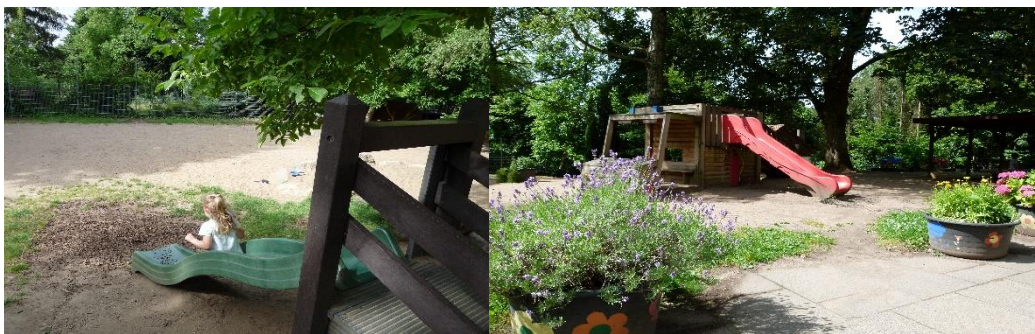
In den ersten Lebens Monaten erschließen sich Kinder ihre Welt durch Bewegung: rollen, krabbeln, robben, laufen, springen und klettern.

Bewegend erobert sich das Kind und seine Umwelt. Es entdeckt seinen Körper und seine Fähigkeiten, erforscht seine Umwelt, erlebt hierbei Erfolg und Misserfolg. Und den Ehrgeiz es immer wieder zu versuchen (Resilienz).

Im Alltag schaffen wir vielfältige Bewegungsräume durch offene Bewegungsangebote, die zum Spielen, Bewegen und Herumtollen einladen.

Darum steht den Kindern bei uns der Bewegungsraum immer zur Verfügung. Einmal in der Woche hat jede Gruppe eine angeleitete Bewegungseinheit. Die Gesamtgruppe wird in zwei Teilgruppen ausgeteilt, hier schauen die Pädagoginnen immer auf den Entwicklungsstand der einzelnen Kinder. Damit sich die Kinder in einem geschützten Rahmen erproben und weiterentwickeln können. Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf nehmen selbstverständlich an diesen Turngruppen teil. Auch gibt es immer Zeit zur Entspannung und der Meditation. Hierzu stellen wir den Kindern unterschiedlichste Materialien zur freien Verfügung.

AUßENBEREICH:



Unser natürlicher Außenbereich mit einer Nestschaukel, mehreren Rutschen, Klettermöglichkeiten, einem Bolzplatz und einem gesonderten U₃ Bereich, laden alle Kinder zum Laufen, Klettern, Balancieren, Fahrrad oder Roller fahren und zum Fußballspielen ein.

Unsere Sandkäste laden zum Bauen und Erproben ein. Hier können Murmelbahnen gebaut werden, oder hohe Berge, sowie tiefe Tunnel. Im Sommer entsteht hier eine Matschbahn.

Durch den alten Baumbestand und die vielen niedrigen Hecken haben wir viel natürlichen Schatten und Versteckmöglichkeiten für die Kinder. Außerdem sind das Wurzelwerk der Bäume tolle Möglichkeiten zum balancieren und es trainiert sich auf unebener Fläche sicher zu bewegen und den eigenen Körper besser einzuschätzen. Es befinden sich auch Hochbeete im Außengelände, die von den Kindern, mit Gemüse und Obstpflanzen bepflanzt werden und deren Ernte in der Küche für das Mittagessen verwendet werden.

KÖRPER, GESUNDHEIT UND ERNÄHRUNG:

Unser Ziel ist es allen Kindern ein gutes Selbstwert- und Körpergefühl zu vermitteln und zu entwickeln.

Wir begleiten sie selbstverständlich dabei kindgerecht und ihrem Alter entsprechend.

Die Kinder sollen lernen, dass es in Ordnung ist „nein“ zu sagen. Und sie bestimmen dürfen, was sie zulassen möchten und was nicht. Dies bedeutet auch, dass die Kinder entscheiden, wer sie trösten darf und bei wem sich noch etwas kuscheln wollen, wenn die Mama oder der Papa die Kita verlassen hat.

Die U₃ Kinder haben die Möglichkeit auszuwählen welche Erzieherin sie wickeln und umziehen darf. Natürlich bestimmen auch die „großen“ Kinder wer ihnen beim Toilettengang und/oder beim Umziehen helfen darf.

Mit zunehmendem Alter wird in Projektarbeiten auch das Wissen über den Aufbau des Körpers und seine Funktionen mit den Kindern besprochen. Hier achten wir darauf, dass wir die Kinder nicht überfordern, oder für sie eine peinliche Situation entsteht. Die Vorschulkinder nehmen an dem Kurs „Mut tut gut“ teil. Dieser wird von einer externen Referentin kostenlos für die Kinder angeboten. Inhalt des Kurses ist es, sich selbst wahrzunehmen und sich selbst und andere zu akzeptieren, wie diese sind. Jeder ist gut so wie er ist, egal ob klein, groß, dick, dünn, hellhäutig, dunkelhäutig, mit Migrationshintergrund oder ohne, ob blond ob braun, ob Mädchen oder Junge.

Auch haben wir in der Kita einen Hygieneplan. Selbstverständlich werden vor und nach den Essen die Hände gewaschen, es wird sich die Nase geputzt und nach dem Toilettengang waschen sich alle die Hände.

Die Spielmaterialien und die Spielflächen, sowie die Türklingen werden regelmäßig desinfiziert und gereinigt. Der Hygieneplan hängt in allen Waschräumen und in der Küche aus.

Wir möchten den Kindern Freude und Wissen über Essen und Trinken vermitteln. Die Ernährung hat einen großen Einfluss auf die Entwicklung der Kinder. Die ersten Lebensjahre sind wichtig und prägend, um möglichst viele Lebensmittel kennenzulernen und auch den Unterschied von gesunden und ungesunden Lebensmitteln zu verstehen.

In gemeinsamen Mahlzeiten lernen die Kinder viele Lebensmittel kennen, und die Erzieherinnen leben ihnen eine gesunde Ernährung vor. Das Frühstück bringen die Kinder von zuhause mit. Hier sollten die Eltern auf ein ausgewogenes Frühstück achten, mit Obst, Brot und eventuell Rohkost. Die Kinder entscheiden selbst, wann sie frühstücken möchten. Der Frühstückstisch ist von 7.00 Uhr bis 10.30 Uhr in den Gruppen eingedeckt. Es können maximal 6 Kinder zusammen frühstücken. Wenn sie fertig sind, räumen sie ihren Platz auf und decken für das nächste Kind ein. Reste können beim Nachmittags-treff noch gegessen werden.

Das Mittagessen wird in der Kita Frisch gekocht. Wir halten uns bei unserem Speiseplan an die Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung. Dies bedeutet das wir in der Woche einmal ein Fleischgericht, einmal ein Fischgericht und drei Vegetarische Gerichte anbieten. Die Kinder können in den Morgenkreisen der Gruppen, Gerichte auf Fotokarten aussuchen und diese Gerichte kommen dann auf den Speiseplan. Außerdem gibt es einmal in der Woche Obst zum Nachtisch und einmal einen ungesunden Nachtisch. Auch hier haben die Kinder ein Mitspracherecht.



Zu trinken gibt es bei uns Wasser, Tee und Milch. Die Milch erhalten wir über das EU-Milchprogramm für Kindertagesstätten.

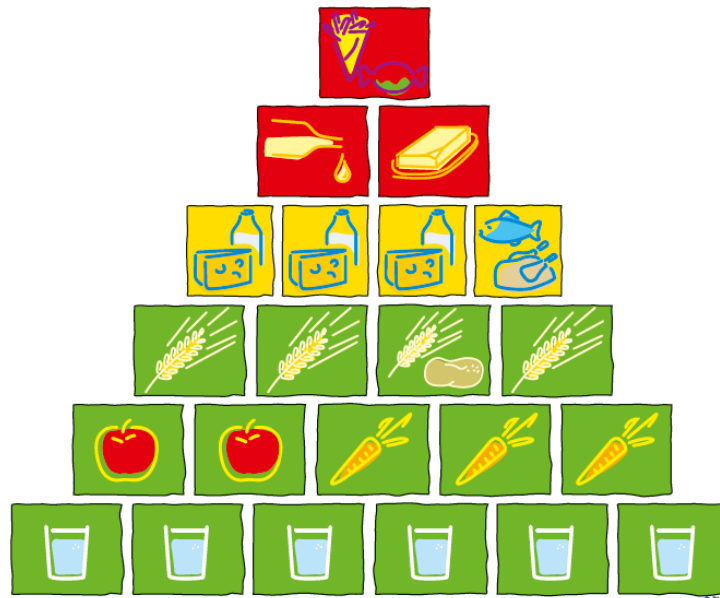
Durch das gemeinsame Essen erleben sich die Kinder als Gemeinschaft und lernen oder vertiefen Umgangsformen und Tischregeln.

Jedes Kind nimmt sich selbst etwas zu essen, Kinder die Hilfe benötigen erhalten diese selbstverständlich. Wir beten gemeinsam und starten zusammen mit dem Essen. Die Kinder benutzen zum Essen Besteck, und erlernen so die richtige Handhabung. Auch lernen sie welche Menge sie essen können, wann sie satt sind und welches Lebensmittel sie mögen oder nicht. Probieren sollten sie allerdings immer, wenn es nicht schmeckt, kann es liegen bleiben. Beim Mittagessen warten wir bis alle Kinder fertig sind und räumen dann unser Geschirr ab und gehen zum Händewaschen.

Um 14.30 Uhr findet bei uns der Nachmittagstreff statt, hier können die Kinder ihre Reste vom Frühstück essen. Manche Kinder bringen für den Treff extra etwas mit oder es gibt Obst. Während dem Treff ist keine Abholzeit, damit die Kinder ungestört essen können.

Wir bieten jedes Jahr einen Elternabend zum Thema Gesunde Ernährung an. Manchmal durch einen externen Referenten. Hier ist es uns wichtig auch Essenskulturen aus anderen Ländern kennenzulernen und zu verstehen. Bei Festen und Thementagen freuen wir uns immer über neue Erfahrungen und neue Gerichte.

DIE ERNÄHRUNGSPYRAMIDE



MUSIKALISCHE FRÜHERZIEHUNG:

Musik, Bewegung und Sprache sind eng miteinander verknüpft. Musik lädt uns zur Bewegung ein, indem wir anfangen zu tanzen, oder wir singen die Lieder mit.

Durch das Singen erlernen die Kinder einen Sprach Rhythmus, Betonungen und neue Wörter kennen. Gesungen werden kann in allen Sprachen der Welt auch in einer Fantasiesprache. Und Bewegen kann sich jeder nach dem eigenen Rhythmus Gefühl. Alle Bereiche der Kognitiven Entwicklung werden durch die Musikalische Früherziehung angeregt.



Die Kinder haben im Alltag die Möglichkeit Musik zu hören und selbst zu singen. In den Morgenkreisen werden regelmäßig Lieder gemeinsam gesungen. Jeden Freitag gibt es im Bewegungsraum einen großen Singkreis, an dem alle drei Gruppen teilnehmen. Hier werden neben Liedern, auch Fingerspiele und Bewegungslieder gesungen. Für die

Kinder ist es ein Erlebnis sich als großen Chor zu erleben. Manche Kinder möchten nicht mitsingen, sind aber trotzdem Teil des Chores. Andere können nicht laut genug singen. Beliebt sind auch unsere Flüsterlieder, hier wird versucht so leise wie möglich zu singen. Auch wissen die Kinder das nach dem Singkreis das Wochenende vor der Türe steht.



Oft werden in den Gruppen Orff Instrumente eingesetzt, um den Spaß an Musikinstrumenten und am Musizieren zu wecken. Im Sommer trommeln bei uns die Kinder im Außengelände auf afrikanischen Trommeln. Auch bei Festen ist es sehr beliebt gemeinsam mit den Eltern zu singen und zu tanzen. Dies fördert immer wieder die Gemeinschaft. Auch lernen wir Lieder in anderen Sprachen und Tänze aus anderen Ländern kennen.

NATURWISSENSCHAFTLICH- ÖKOLOGISCHE BILDUNG:

Gemeinsamer Ausgangspunkt für diesen Bildungsbereich ist, dass das „Begreifen“ wörtlich genommen wird und wir den Kindern ihr konkretes Lebensumfeld transparent machen möchten. Nur wer Abläufe begreift, versteht diese auch.

Kinder sind, von Natur aus, von Anfang an sehr neugierig, Babys und Kleinkinder begreifen ihre Umgebung wirklich mit den Händen, den Füßen, mit ihrem Körper oder mit dem Mund. Und ihre Augen verfolgen alles, was sich bewegt. So stellen sie eine Beziehung zu ihrer Umwelt her. Wir möchten diesen Forschergeist bei den Kindern stärken und unterstützen. Dies tun wir auf viele unterschiedliche Weisen.

In Projekten und Angeboten bearbeiten wir mit den Kindern gezielt einen Themenbereich. In der Vergangenheit haben die Kinder mit dem Tablet ein Naturmemory, durch Fotos von unserem Außengelände, erstellt. Hier ging es um die Veränderung der Pflanzen den Jahreszeiten entsprechend. Bei einem Projekt in Kooperation mit dem LVR ging es um „Malen mit Licht“. Oder wir haben das Thema: „Luft“ besprochen und mit Experimenten überlegt, ob man Luft einfangen kann, oder diese sichtbar machen kann. Auch nehmen wir regelmäßig am „Putztag“ in Bergisch Gladbach Teil und sammeln Müll in unserer Umgebung ein.

Bei der erlebnisorientierten Auseinandersetzung mit der Natur kommt uns unser großes und naturnahes Außengelände zugute.



Wir haben viel Platz zum Laufen und wenig gerade Strecken. Bei uns gibt es Bäume mit sichtbaren Wurzeln und Hochbeete, in denen wir Gemüse anpflanzen und ernten. Wir haben viele Sträucher und Blumen, so dass wir Insekten und Schmetterlinge gut beobachten können. Auch in unserem Insektenhotel wohnen viele Tiere. Durch die Nähe zum Friedhof sehen wir oft Eichhörnchen und haben sehr viele Vögel im Garten. Der Bach „die Strunde“ ist nicht weit weg, so dass wir mit den Kindern zum Bach gehen können und Spaß mit und in den fließenden Gewässern haben.

Die Kinder sollen die Möglichkeiten bekommen selbstständig zu forschen, Erfahrungen zu machen und sich kreativ und aktiv mit Problemen und Fragestellungen auseinander zu setzen.

Pflanzen, Tiere und Menschen leben alle zusammen auf einer Erde. Wir haben eine Wechselbeziehung zueinander. Wir sollten die Schöpfung Gottes schützen.

Durch das Wahrnehmen und Beobachten der Natur und in der Umwelt erfahren die Kinder, dass es Zusammenhänge gibt. So werden sie an unterschiedliche Themen und Fragestellungen kindgerecht herangeführt. Die Kinder lernen die Natur als unersetzlich, aber auch als verletzlich kennen. Somit muss diese von uns allen geschützt werden. Je früher Kinder an diese Verantwortung herangeführt werden, um so besser und nachhaltiger werden sie mit dieser später umgehen.



MEDIEN UND LITERACY:

Alle Arten von Medien sind aus der heutigen Zeit nicht mehr wegzudenken. Elektronische Medien gehören heute selbstverständlich zur Lebenswelt der Kinder. Sie erleben diese jeden Tag, egal ob zu Hause oder in der Kita. Unsere Aufgabe ist es, mit den Kindern und Eltern zusammen, den richtigen Umgang mit den neuen Medien aufzuzeigen. Damit die Kinder die Möglichkeit haben den sinnvollen Umgang zu erlernen.

In unserer täglichen Arbeit setzen wir viele verschiedene Medien ein, alte und neue.

Zum einen wird das klassische Buch vorgelesen, gemeinsam angesehen und dann das Gesehene besprochen. Dies können die Kinder allein oder mit Freunden in der Lesecke machen, oder es wird in der Gesamtgruppe ein Buch gemeinsam gelesen. Häufig kommt auch hier das Kamishibai zum Einsatz. Der häufige und selbstverständliche Umgang mit Büchern fördert bei allen Kindern eine spätere stabile Lesemotivation, das Sprachverständnis und erleichtert den Spracherwerb.



Auch hören die Kinder gerne CDs an, ob mit Musik oder ein Hörspiel. Hier wird zusätzlich noch die Fantasie angeregt und der Austausch der Kinder untereinander. In den beiden Gruppen mit den über dreijährigen Kindern setzen wir auch regelmäßig das Tablet ein. Für den richtigen Einsatz haben die Pädagoginnen eine Fortbildung besucht. Die Kinder erleben das Tablet mit den Pädagoginnen und können hier die Nutzung und die Gestaltungskompetenzen erlernen und festigen. Damit die Kinder allein das Tablet nutzen können, müssen sie einen Tablet Führerschein bestehen. Wir verwenden nur werbefreie Apps und Lernspiele, die zur Entwicklung der Kinder passen. Außerdem haben wir Bücher in verschiedenen Muttersprachen auf dem Tablet, damit Kinder mit Migrationshintergrund es etwas leichter haben. Eine Übersetzungs-App nutzen wir für die Elterngespräche.

Medienerlebnisse aufzugreifen und mit den Kindern zu bearbeiten, ist in Anbetracht der Vielzahl von medialen Eindrücken eine wichtige pädagogische Aufgabe. Da immer mehr Kinder nicht altersgerechte Medienangebote zur Verfügung haben, versuchen wir durch Elternabende und Elternbriefe auch die Eltern zu sensibilisieren für den altersgerechten Umgang mit Medien.

RELIGIÖSE BILDUNG:

Christliche Werte und Alltagsstrukturen sind das Lebensgerüst für uns als Katholische Einrichtung, und hieran orientiert sich unsere pädagogische Arbeit.

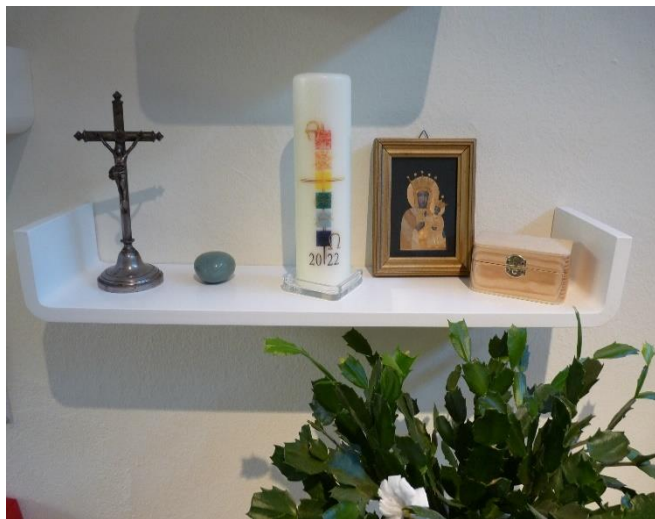
Das Wort „Katholisch“ bedeutet vom Wortsinn her allumfassend und damit ganzheitlich. Die Fachkräfte schaffen eine von Vertrauen und Angenommensein geprägte Atmosphäre in der gesamten Einrichtung, als Grundlage für die religiöse Entwicklung. Sie machen sich auf den Weg mit Kindern und deren Familien Gott in vielen alltäglichen Situationen wahrzunehmen.

In unserer täglichen Arbeit zeigt sich das „katholische“ beim gemeinsamen Beten vor dem Mittagessen. Im Morgenkreis steht immer auch die „Jesuskerze“, als Symbol, dass Gott immer bei uns ist, auch wenn wir ihn nicht sehen können. Mit der Kett- Legemethode werden, mit den Kindern zusammen, immer wieder Geschichten aus der Bibel erlebbar und verständlich gemacht. Oft stellen die Kinder Parallelen zu ihrer Welt fest.

Wir feiern zusammen die christlichen Feiertage, wie z. B. Ostern, Pfingsten, Nikolaus, Weihnachten und St. Martin. Oft gehen wir dazu mit den Kindern in die Pfarrkirche St. Laurentius zur Andacht. Hier sind alle Eltern herzlich eingeladen teilzunehmen.

Im Alltag bekommen wir immer wieder Besuch aus dem Pastoralteam der Gemeinde. So dass die Priester für die Kinder nicht fremd sind und zum Leben dazugehören.

Unsere Gesellschaft ist zunehmend multireligiös geprägt, das spiegelt sich auch in der Kita wider. Daher sind Offenheit und Akzeptanz im interreligiösen Dialog wichtige Merkmale unserer Arbeit. In den Gruppen wird zum Beispiel auch das Zuckerfest der Muslime gefeiert. Unser Sommerfest ist immer multikulturell. Manchmal erklärt ein Elternteil den Kindern in den Gruppen ein besonderes Fest in ihrem Glauben. Wir haben muslimische, buddhistische, griechisch-Orthodoxe und hinduistische Familien in unserer Kita. Wir setzen uns für ein friedliches und respektvolles Miteinander aller Kulturen und Religionen ein.



BILDUNGSDOKUMENTATION/PORTFOLIO:

Im § 18 des KiBiZ ist festgehalten, dass jedes Kind ein Anrecht auf eine Bildungsdokumentation hat. In unserer Einrichtung gestalten wir mit den Kindern zusammen ein Portfolio. Die Erziehungsberechtigten unterschreiben im Betreuungsvertrage auch die Erlaubnis zum Erstellen eines Portfolios für ihr Kind. Die Grundlage für eine individuelle, stärkenorientierte und ganzheitliche Bildungsarbeit ist die regelmäßige alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung des Kindes, gerichtet auf seine Möglichkeiten und auf die individuelle Vielfalt seiner Handlungen und Möglichkeiten.

Das Portfolio ist Eigentum des Kindes und alle Erwachsenen müssen das Kind um Erlaubnis fragen, wenn sie sich das Portfolio ansehen möchten.

Wir haben 20 selbsterarbeitete Vorlagen, die die Kinder in Laufe des Jahres allein oder mit einer Pädagogin erarbeiten und gestalten können. Im U₃ Bereich arbeiten wir viel

mit Lerngeschichten und Fotos. Die Kinder können auch eigene Ideen und eigene gestaltete Bilder einfügen. So entsteht im Laufe der Zeit eine Bildungsdokumentation, die für jedes Kind spezifisch ist. Mit dem Übergang in die Grundschule nehmen die Kinder ihre Dokumentation mit.



ÜBERGANG KITA – SCHULE:

Der Übergang Kita – Schule ist für alle Kinder und für ihre Familien ein aufregender Prozess. Hier kommen viele verschiedene Emotionen zum Vorschein, wie zum Beispiel Vorfreude, Neugierde, Stolz, aber auch Verunsicherung und vielleicht auch Angst vor der neuen Situation und dem neuen Lebensabschnitt. Die Einrichtung ist in der Stadtmitte beheimatet und kooperiert mit zwei Grundschulen im Stadtteil Mitte und Hebborn.

Der Übergang beginnt schon zwei Jahre vor der Einschulung mit einer gemeinsamen Infoveranstaltung von Kindertagesstätten und Schulen. Hier erhalten Eltern Informationen über Fördermöglichkeiten in der Kita und später in der Schule. Auch soll hier die Bedeutung der kontinuierlich aufeinander aufbauenden Bildungsprozesse erklärt werden. Am Anfang des Jahres findet mit den Pädagoginnen, die den Schwerpunkt Vorschulerziehung betreuen, ein kleiner „Test“ statt, um nach den Potenzialen und den eventuellen Förderbereichen zu schauen. Nach diesem Test gibt es ein ausführliches Beratungsgespräch mit den Eltern. Hier können individuelle Ziele benannt werden und

Fragen geklärt werden. Hier entscheiden wir zusammen mit den Eltern, ob das Kind für ein Jahr zurückgestellt werden sollte. Falls Eltern sich dazu entschließen, begleiten wir diese auch auf dem Weg und stellen den Kontakt zur Schulleitung und/oder der Schulamtsärztin her. Bei inklusiven Kindern unterstützen wir auch bei der Suche nach einer Schulbegleitung, falls dies nötig sein sollte.

Vor den Herbstferien findet ein Elternabend für die Vorschulkind Eltern statt. Hier erhalten diese alle Informationen über die bevorstehende Vorschulzeit. Bei dieser Veranstaltung sind die Lehrkräfte von den Grundschulen dabei, um auftretende Fragen direkt beantworten zu können. Nach den Herbstferien startet die Vorschulgruppe regelmäßig einmal wöchentlich mit einer Kinderkonferenz, wo die Projekte und Themenwünsche der Kinder besprochen werden. Hier lernen die Kinder sich motiviert und selbstbewusst vor eine Gruppe zu stellen und ihre Wünsche zu äußern. Dadurch lernen sie ihre Meinung zu vertreten und selbstbewusst mit anderen Ideen umzugehen. Sie erfahren eine Wertschätzung ihrer Ideen und Wünsche, wenn diese in der Vorschule umgesetzt werden. Im Grunde erlernen die Kinder hier die ersten Demokratischen Grundregeln und außerdem Kommunikations- und Verhaltensregeln. Es gibt feste Lernwerkstattzeiten, wo die Projekte und Ideen, aber auch kleine Aufgaben bearbeitet werden. Sie sollen den Umgang mit Arbeitsmaterialien und Arbeitstechniken erlernen. Jedes Kind erhält so eine spezifische Vorschulmappe mit all seinen persönlichen Entwicklungsschritten und Gestaltungsmöglichkeiten.

In den jährlichen Entwicklungsgesprächen mit den Eltern, erhalten diese eine umfassende Beratung und Unterstützung zur Förderung ihrer Kinder. Beim Entwicklungsgespräch ein Jahr vor der Einschulung nehmen sich die Fachkräfte viel Zeit, um mit den Eltern alle Bildungsbereiche ausführlich zu besprechen und auch hier bei Bedarf zu beraten.

Auf Wunsch der Eltern begleiten die Fachkräfte die Familien bei der Eingangsdiagnostik (Schulspiel) in die Grundschule. Sollte schon sehr früh klar sein, dass das Kind noch ein Jahr mehr Entwicklungszeit (Rückstellung) benötigt, oder sogar ein AO-SF Verfahren eröffnet werden sollte, unterstützen die Fachkräfte bei der Kontaktaufnahme mit dem Schulamtsärztlichen Dienst, oder mit der Sozialpädagogischen Lehrkraft der Grundschule. Ein AO-SF Verfahren bedeutet, dass das Kind einen eventuellen sonderpädagogischen Bedarf hat. Hier findet eine gemeinsame Einzelberatung der Eltern von den Fachkräften der Kindertagesstätte und der Sonderpädagogischen Lehrkraft statt. Bei einer Zurückstellung findet ein Beratungsgespräch mit der Sozialpädagogischen Lehrkraft aus der Schule und mit einer Fachkraft aus der Kita statt.

Es geht nicht darum den Kindern lesen, rechnen und schreiben beizubringen, das ist Aufgabe der Schule, aber es geht darum, die Kinder durch die vielfältigen Angebote in ihrem Selbstbewusstsein und in ihrer Selbstständigkeit zu stärken.

Am Ende feiern alle zusammen ein großes Abschiedsfest im Kindergarten mit einer Aussendungsmesse in der Pfarrkirche.

Bei der Einschulungsfeier in der Schule sind immer Fachkräfte aus dem Kindergarten vor Ort, um mit den Familien gemeinsam diesen Moment zu erleben und auch, um als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen.

Im Herbst treffen sich die Lehrkräfte mit den Fachkräften aus der Kindertagesstätte, um sich über die I- Dötzchen auszutauschen und um auch schon über die Zukünftigen zu sprechen. So wird sichergestellt, dass der Übergang Kita – Schule für alle Kinder gut abgeschlossen werden kann.

Projekte während des Vorschuljahres:

In den letzten Jahren gab es eine Vielzahl von Projektideen der Kinder.

So haben die Vorschulkinder mit dem Tablet einen Film gedreht zum Thema Müll- Detektive. Dieser Film und das gesamte Projekt rund um die Mülltrennung wurden von der Caritas als einer von drei besten Beiträgen zum Thema Tablet Projekt geehrt.

Im Jahr 2020 war durch die Corona Pandemie vieles nicht möglich. Hier haben die Kinder von zu Hause und bei ihren Ausflügen in die Natur Fotos und Bilder gemacht. Am Ende hatte jedes Kind ein eigenes Corona Tagebuch mit schönen Momenten, in einer schwierigen Zeit. Hier konnten auch die Kinder mitmachen, die die Kindertagesstätte eine Zeitlang nicht besuchen konnten.

Im Jahr 2021 haben die Kinder mit der Kreishandwerkerschaft des Rheinisch Bergischen Kreises an einem Projekt zum Thema Berufe früher und heute teilgenommen.

Hier sind die Kinder in die Rollen von Müllern, Bäckern, Metzgern und Landwirte geschlüpft und haben viel über diese alten Berufe gelernt. Im Anschluss haben sie sich mit neueren Berufen beschäftigt, wie z.B. Informatiker. Im Anschluss fand für die Eltern eine Ausstellung in der Kindertagesstätte statt, wo die Kinder ihren Eltern die Berufe und ihre Besonderheiten erklärt haben.

Im letzten Jahr haben die Kinder Experimente mit Licht durchgeführt. Hier haben sie im Dunkeln mit Taschenlampen gemalt und sich eigene Taschenlampen gebastelt. Begleitet wurde das Projekt vom LVR Industriemuseum Alte Dombach.

Dies sind alles Ideen, die von den Kindern selbst stammten oder von ihnen ausgewählt wurden. Es gibt aber auch immer wiederkehrende Projekte, die zur Tradition der Vorschule gehören.

Der Träger hat die Finanzierung des Projektes: "Mut tut gut" zugesichert. Hier kommt eine externe Pädagogische Fachkraft und erarbeitet mit den Kindern einen Methodenkoffer für schwierige Situation. Dies kann das eigene Selbstwertgefühl stärken sein, oder das Erlernen von klaren Signalen bei Übergriffen von anderen Kindern. Die Kinder sollen lernen, dass sie gut sind, wie sie sind und resilienter werden gegen neue und beängstigste Situationen.

Mit der Polizeidirektion Rhein Berg erarbeiten die Vorschulkinder die Straßenregeln und ihren zukünftigen Schulweg. Hierzu gibt es einen Elternabend für alle interessierten

Eltern mit der Polizei und den Fußgänger Führerschein für die Kinder. In der Katholischen Bücherei machen die Vorschulkinder ihren Bücherei Führerschein und erlernen den Umgang mit Büchern und wie eine Bücherei aufgebaut ist. So werden die Kinder frühzeitig und intensiv an die Bücher herangeführt, dies soll die Lust auf das Lesen lernen fördern.

In Bergisch Gladbach gibt das sogenannte FiSch Projekt, welches durch Spenden finanziert wird. Hier besuchen die Vorschulkinder mit externen pädagogischen Fachkräften die Grundschule und haben dort eine Stunde „Unterricht“ in einem Klassenraum, auf dem Schulhof, in der Turnhalle und in den Räumlichkeiten der offenen Ganztagschule (Nachmittagsbetreuung). Dies ist für viele Kinder eine Niederschwellige Art, um mit der Schule in Kontakt zu kommen und die ersten Unsicherheiten und Ängste zu verlieren.



Partnerschaftliches Arbeiten mit Eltern:

Der Kindergarten ist eine familienergänzende Institution und somit auf die gute Zusammenarbeit mit den Eltern angewiesen, damit die Entwicklung und Förderung des Kindes funktioniert. Wir erleben die Familie als erste und wichtigste Bildungs- und Erziehungsinstanz. Eltern sind immer als die Experten für ihr Kind zu verstehen.

Durch einen regelmäßigen Austausch mit den Eltern wird eine Erziehungspartnerschaft gestaltet und gefestigt. Nur gemeinsam können wir für das Kind eine individuelle Bildungsbiografie gestalten.

Vor dem Start der Eingewöhnung (siehe Seite: 13) findet ein Informationsnachmittag für die Eltern statt und zwei individuelle Besuchstermine. Hier haben die Eltern die Möglichkeit Fragen und Wünsche an die Pädagoginnen zu stellen. Dieser Austausch wird durch tägliche Tür und Angel Gespräche in der Eingewöhnungszeit vertieft. Wenn Eltern sich ernst genommen fühlen, können sie sich auch wohlfühlen und ein Vertrauen zu den Pädagoginnen aufbauen. Die Kinder merken dies und oft fällt dann die Eingewöhnungsphase einfacher statt. Ohne das Mitwirken der Eltern kann die Pädagogin keine positive und vertrauensvolle Beziehung zu dem Kind aufbauen. Deshalb ist die Eingewöhnungszeit und der intensive Austausch mit den Eltern die Grundlage für die ganze Kindergartenzeit.

Nach der Eingewöhnung finden regelmäßige Tür und Angelgespräch statt, indem kurze Informationen über die letzte Nacht, Ereignisse oder die Abholsituation abgesprochen werden.

Einmal im Jahr findet das Entwicklungsgespräch statt. Hier informieren die Pädagoginnen über den Entwicklungsstand des Kindes. Dieses Gespräch kann zwischen 30 und 60 Minuten dauern. Sollten wir einen Förder- und Unterstützungsbedarf feststellen, besprechen wir dies ganz ausführlich mit den Eltern und helfen gerne in Erziehungsfragen weiter. Sollte ein Externer Fachbereich einbezogen werden, stellen wir gerne den Kontakt her und nehmen auch an Fördergesprächen teil. Hierunter fallen zum Beispiel: Logopäden, Motopäden, Frühförderstellen und Kinderärzte.

Bei Kindern, die behindert sind, oder von Behinderung bedroht sind, erstellen wir mit den Eltern gemeinsam einen Förder- und Teilhabeplan mit einer festen Zielplanung. Hierbei wird gemeinsam überlegt, wo die Inklusionsfachkraft und die Pädagoginnen in der Kita unterstützen können und wo die Eltern selbst unterstützen können. Das können z. B. Unterstützungen sein in ein Spiel zu finden, oder ein Bastelangebot, um die Feinmotorik des Kindes zu fördern. Es wird sehr kleinschrittig agiert, damit das Kind nicht überfordert wird und Erfolgserlebnisse hat. Diese Gespräche finden alle halbe Jahre statt und sind Teil des BTHG. Manchmal sind bei den Förder- und Teilhabegesprächen auch andere Fachkräfte (Therapeuten/ FFZ) anwesend. Damit allen Beteiligten die Zielplanung bekannt ist. Diese engmaschigen Gespräche ermöglichen es uns sehr gezielt und individuell auf die Bedürfnisse des Kindes einzugehen und partnerschaftlich mit den Eltern zu arbeiten.

Gerne können Eltern auch in der Einrichtung hospitieren, um einen Eindruck von der Arbeit und der Gruppe zu erhalten. Im Anschluss findet ein Austausch mit den Pädagoginnen statt.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Elternmitwirkung, hier können die Eltern Einfluss auf Entscheidungen oder Entscheidungsverfahren nehmen. Die Arbeit in den Elterngruppen wird unterstützt und gefördert.

Alle Eltern haben die Möglichkeit bei der Elternversammlung, die immer im Herbst stattfindet, teilzunehmen. Hier werden wichtige Themen aus der Kita besprochen. Außerdem erhalten hier die Eltern Informationen zu geplanten Aktivitäten im Kindergartenjahr. Der Förderverein stellt sich und seine Arbeit vor. Auch der Elternbeirat erklärt seine Arbeit und wird an diesem Abend von den Eltern für das neue Kita Jahr gewählt. Jede Gruppe sollte zwei Elternvertreter oder Elternvertreterinnen haben.

Der Elternbeirat steht häufig im Austausch mit der Leitung der Einrichtung. Diese Treffen können unregelmäßig und bei Bedarf öfters stattfinden. Zweimal im Jahr findet der Rat der Einrichtung statt. Dieser besteht aus den Elternvertretern, Pädagoginnen der Einrichtung, der Leitung, der Verwaltungsleitung, Mitglieder des Kirchenvorstandes und Mitgliedern des Pfarrgemeinderates. Hier hat der Elternbeirat die Aufgabe die Interessen der Elternschaft gegenüber der Leitung und dem Träger zu vertreten. Der Elternbeirat hat ein Informationsrecht und ein Anhörungsrecht. Dies gilt für die pädagogische Konzeption, über die personelle Besetzung, die Hausordnung, die Öffnungszeiten, die Schließzeiten sowie die Aufnahmekriterien.

Der Förderverein wurde vor fast 10 Jahren gegründet und veranstaltet einige Feste in der Kita und unterstützt mit dem Erlös die Kita. So haben wir ein Klettergerüst und diverse

Fahrzeuge durch den Förderverein erhalten. Näherer Informationen zum Förderverein können sie von der Leitung erfahren, außerdem gibt es Infolyer in Foyer der Einrichtung. Besonders beliebt sind die Feste, Feiern und Aktionen mit den Eltern. Darunter fallen zum Beispiel:

- Ein Pflageitag der Kita. Hier helfen Eltern bei kleineren Reparaturen in der Kita. Dieser Tage endet immer mit einem gemeinsamen Essen zur Stärkung.
- Im Herbst findet ein Willkommensfest statt, damit sich alle Eltern kennenlernen können.
- St. Martin wird bei uns mit einem Martizug an das Feuer und einem geselligen Beisammensein gefeiert.
- Im laufenden Jahr finden Elterncafés statt.
- Im Dezember feiern wir eine Adventsfeier mit allen Familien.
- An Weiberfastnacht findet eine kleine Karnevalsfeier statt.

Datenschutz:

Alle Daten der Familien, Kinder und Pädagoginnen werden nach der neuen Datenschutzverordnung in der Kindertagesstätte geschützt aufbewahrt.

Arbeiten im Pädagogischen Team:

In keinem anderen Berufsfeld arbeiten so viele unterschiedliche Professionen und Menschen zusammen, wie in einer Kindertagesstätte. Dies dient als Voraussetzung für eine fachkompetente Umsetzung des Erziehungs- Bildungs- und Betreuungsauftrages. Um die kontinuierliche und fachliche Weiterbildung zu sichern, bietet der Träger den Fachkräften ein umfangreiches Fortbildungsprogramm und eine fachliche Begleitung durch die Fachberatung der Caritas, Frau Britta Juchem, an.

Bei der wöchentlichen Teamsitzung werden inhaltliche Themen, Schwerpunktthemen und die Koordination der Tätigkeiten besprochen. Hier können gemeinsame Hilfestellungen für die Familien, bei Bedarf, erarbeitet werden. Alle Fachkräfte werden über wichtige Informationen informiert, um eine gemeinsame Wissensbasis zu schaffen.

Gemeinsame In-house Fortbildungen, Konzeptionstage, Supervisionen unterstützen das Team bei der Entwicklung einer gemeinsamen Sicht- und Handlungsweise.

Zur Sicherung der Team Qualität und eine hochwertige Arbeit nutzt das Team folgende Maßnahmen:

- Morgenrunden
- Kleinteambesprechungen
- Großteambesprechungen
- Gemeinsame Vorbereitungszeiten

Das Team arbeitet konstruktiv und vertrauensvoll zusammen. Vielfalt und Unterschiedlichkeit werden als Chance betrachtet und nicht als Schwierigkeit, es arbeitet loyal und verlässlich für alle.

Bei Störungen auf der Beziehungsebene, und bei Konflikten, werden gegebenenfalls hilfreiche Einigungsprozesse durch (externe) Moderationen eingeleitet, um die Störung zu minimieren. Die Einrichtung verfügt über ein Beschwerdemanagement.

Bei den jährlichen Personalentwicklungsgesprächen bietet sich eine gute Grundlage, die Arbeit zu reflektieren und (weiter) an den Kompetenzen zu arbeiten und sich persönlich wie auch fachlich weiterzuentwickeln.

Wir tauschen uns wöchentlich in den Teamsitzungen über die Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit aus. Hier werden gemeinsam Hilfestellungen für die Familien erarbeitet. Auch werden hier Termine, Fortbildungen usw. besprochen. Immer wieder werden in der Teamsitzung auch Fallbesprechungen durchgeführt.

Durch unseren Schwerpunkt PlusKita und Sprach- Kita sind alle Pädagoginnen sehr geschult im Bereich Sprache, alltagsintegrierte Sprachförderung und vorurteilsbewusste Erziehung. Alles zusammen ermöglicht uns umfassend, professionell und qualitativ mit Eltern und Kindern zu arbeiten.

Regelmäßig überprüfen wir unser pädagogisches Konzept und bei Bedarf wird dieses überarbeitet. In den letzten Monaten hat sich das Schutzkonzept und das Inklusionskonzept sehr stark verändert und musste überarbeitet werden. Hierzu nutzt das Team die zwei Konzeptionstage im Kindergartenjahr. Teilweise mit einem externen Referenten. Für die Überprüfung der Qualitätskriterien und der Qualitätssicherung nutzen wir regelmäßig das Qualitätsmanagement „Nationaler Kriterienkatalog“ der Pädquis gGmbH. Diese Prozesse gestalten wir zukunftsorientiert und in Verantwortung gegenüber den Kindern, Eltern und Familien, den Fachkräften und dem Träger gegenüber. Offenheit und eine gute Kommunikation sind uns sehr wichtig und werden als Chance der Weiterentwicklung gesehen.

Alle Pädagoginnen sind Ersthelfer und nehmen regelmäßig an der Auffrischungsschulung teil. Durch unseren situationsorientierten Ansatz kommen alle Schwerpunkte, die durch das multiprofessionale Team angeboten werden können, allen Kindern und ihren Familien zugute.

Als Aufgaben der Pädagoginnen sind hier folgende Punkte zu nennen:

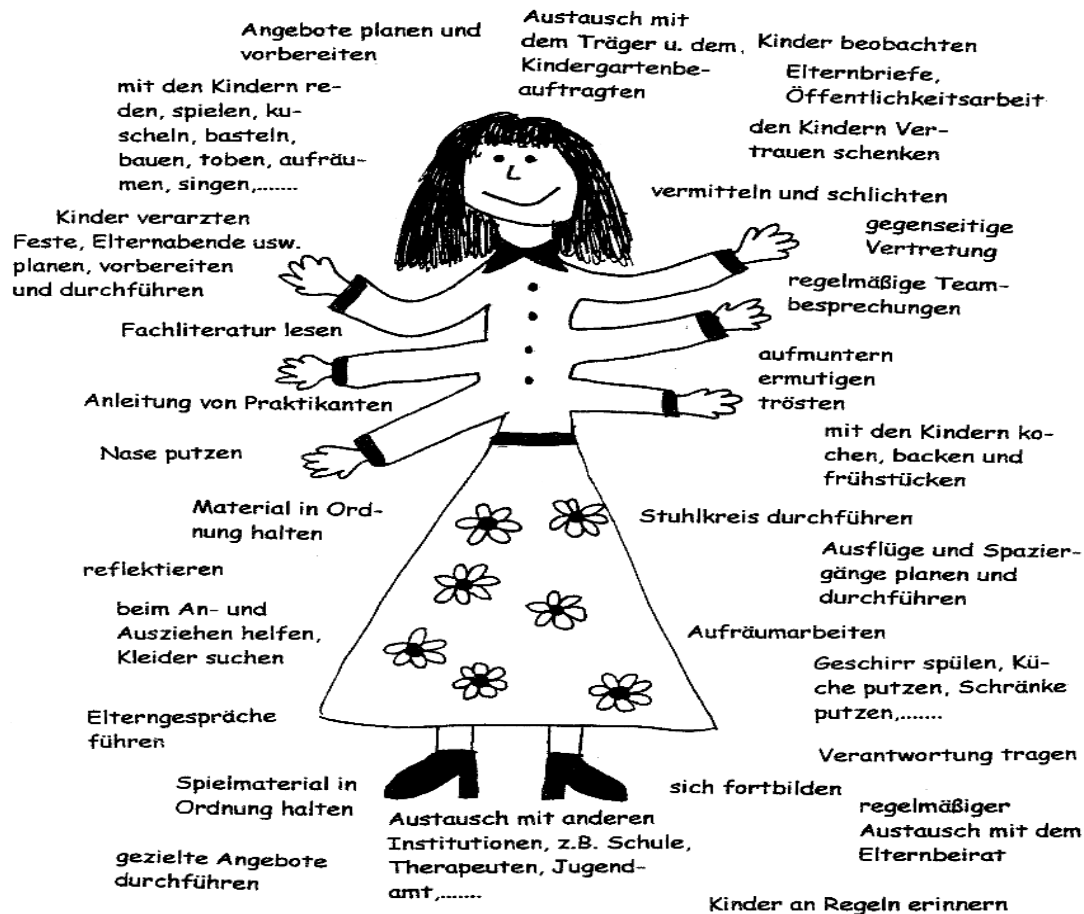
- Der religionspädagogische Arbeitskreis
- Die Umsetzung des Jahresthemas in Projektgruppen
- Die Vorschulerziehung, welche gruppenübergreifend stattfindet
- Viele andere Projekte welche im Jahresverlauf stattfinden.
- Arbeiten am Qualitätsmanagement der Einrichtung
- Arbeiten mit und am Beschwerdemanagement

Um als Team gut zusammen zu wachsen, legen wir Wert auf:

- Regelmäßige Morgenrunde zum kurzen Austausch über den Tag
- Vor und Nachbereitungszeiten für pädagogische Angebote
- Klein und Groß Team Besprechungen
- Supervision für das Team
- Fünf Fortbildungstage für alle Pädagoginnen.
- Jährliche Mitarbeitergespräche zur persönlichen Weiterentwicklung mit der Leitung
- Enge Zusammenarbeit mit der Fachberatung Frau Juchem der Caritas
- Mit dem Team der Kath. Kita Hl. Drei Könige veranstalten wir gemeinsame Projekte
- Zusammenarbeit auf Pastoraler Ebene mit den Caritas Kitas Ferrenberg und Cederwald, sowie der KJA Kita St. Marien.
- Gemeinsame Teamweihnachtsfeier

Um als Team innerhalb der Gemeinde zusammenzuwachsen, findet jedes Jahr ein gemeinsamer Betriebsausflug aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Kirchengemeinde St. Laurentius statt.

Weitere Aufgaben einer Erzieherin sind:



Beschwerdewege:

Das Implementieren von Beschwerdemöglichkeiten für alle Beteiligten ist eine langwierige Aufgabe. Wenn die Beschwerdewege besprochen und festgelegt wurden, ist es wichtig diese immer wieder transparent zu machen, Sowohl für die Kinder wie für die Eltern und die Fachkräfte.

10.1 BESCHWERDEMÖGLICHKEITEN FÜR DIE KINDER

Die Kinder wissen um ihre Rechte und beteiligen sich im Alltag an den Entscheidungen und können über folgende Methoden ihre Beschwerden/Wünsche äußern:

- In den täglichen Morgenkreisen
- Bei der Kinderversammlung
- Im vertraulichen Gespräch mit einer/m Pädagogen/in (siehe Konzeption der Einrichtung)

10.2 BESCHWERDEMÖGLICHKEITEN FÜR ELTERN

Die Erziehungsberechtigten der Kinder haben vielfältige Möglichkeiten ihre Beschwerden/Wünsche an das Team der Einrichtung zu richten. Wir wünschen uns eine Partnerschaftliche und offene Zusammenarbeit.

- 2x jährlich bei den Entwicklungsgesprächen
- Situative Elterngespräche
- Tür und Angel Gespräche
- Elternversammlung
- Elternbeirat
- Bei der Leitung der Einrichtung
- Bei der Verwaltungsleitung
- Anonymer Briefkasten in der Kita (siehe Konzeption der Einrichtung)

10.3 BESCHWERDEMÖGLICHKEITEN FÜR MITARBEITER/INNEN

Alle Angebote an die Mitarbeiter/innen dienen zur Selbstreflexion, der Selbstfürsorge und der Erweiterung des Fachwissens.

- Wöchentliche Teamsitzung
- zwei Konzeptionstage jährlich
- jährlichen Personalgespräch
- Situative Gespräche
- Supervision
- Mitarbeitervertretung der Gemeinde MAV
- Verwaltungsleitung

Netzwerkarbeit und Kooperationen:

Die Zusammenarbeit mit anderen Fachleuten ist uns sehr wichtig, da wir so die Kinder und ihre Familien über den eigenen Fachbereich hinaus angemessen fördern und fordern können. Auch verstehen wir die Arbeit mit den Kindern und Familien auch als Arbeit in und mit den konkreten sozial-räumlichen Gegebenheiten vor Ort. Wir versuchen uns für eine Verbesserung der Lebenssituationen im Sozialraum einzusetzen, sowohl gesellschaftlich wie auch politisch.

Wir haben zahlreiche Kontakte zu sozialpädagogischen Einrichtungen:

- Frühförderzentrum der Caritas/ Frühe Hilfen. Teilweise finden die Therapien in der Kita statt.
- Die Stiftung „Gute Hand“
- Kath. Erziehungsberatungsstelle
- Freie Therapeuten und Kinderärzte
- Kath. Familienbildungsstätte in Bergisch Gladbach
- Netzwerk der Sprach-Kitas auf Bundesebene
- Netzwerk der Plus-Kitas im Rheinisch Bergischen Kreis
- Netzwerk der Leitungen in Bergisch Gladbach

Kontakte zu Schulen:

- GGS An der Strunde
- GGS Hebborn
- GGS Paffrath
- Fachschule für Sozialpädagogik „Am Krieler Dom“ in Köln
- Fachschule für Sozialpädagogik in Bergisch Gladbach

Besondere Hilfen:

- GL-Service der Stadt Bergisch Gladbach
- Schuldnerberatung der Caritas
- Beratung bei Suchtkranken Eltern durch die Caritas
- Hilfen für Alleinerziehende durch die Caritas

Weitere Kooperationen:

- Die Polizei der Stadt Bergisch Gladbach (Fußgänger Führerschein)
- Die Feuerwehr der Stadt Bergisch Gladbach
- Die Bezirksbeamten der Polizei
- Katholische Bücherei

Öffentlichkeitsarbeit:

Folgende Formen der Öffentlichkeitsarbeit nutzen wir:

- Internetseite der Kath. Kirchengemeinde St. Laurentius
- Internetseite der Katholischen Kitas im Erzbistum Köln
- Little Bird das Anmeldeportal der Stadt Bergisch Gladbach
- Pressemitteilungen in Zeitungen und Onlineportalen
- Teilnahme an Stadtteilkonferenzen
- Öffentliche Sommerfeste in der Kita
- Arbeitskreis: Übergang Kita-Schule im Rheinisch Bergischen Kreis
- Teilnahme an Festen der Katholischen Kirchengemeinde St. Laurentius

Literatur und Quellen:

Arbeitshilfe zur Erstellung einer pädagogischen Konzeption für Kindertagesstätten in NRW

Generalvikariat und Diözesan- Caritasverbände der (Erz)Bistümer Aachen, Essen, Köln, Münster und Paderborn, 27. Auflage 2023

Gerd E. Schäfer Bildung bei der Geburt Beltz 2003

Bildungsgrundsätze des Landes NRW 2016

Armin Krenz, der situationsorientierte Ansatz

Kinderrechte Stärken, der Paritätische NRW 2014

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft Herder Verlag 2010

An alle denken LVR 2020

Stand: Mai 2023

Geschrieben von: Simone Welteroth (Leitung) und dem Team der katholischen Kita St. Laurentius

